Stadtarchäologie

Fund des Monats Oktober 2006: Die Lederfunde von der Rheinischen Straße



Damenschnürstiefel, Schaftteil. Höhe circa 13 cm.



Schuhsohle mit Teilen der Innensohle, hinterer Kappe und Absatz. Länge circa 25 cm.

Im Frühjahr 2006 wurden zwischen der Rheinischen und der Friedrich-Ebert-Straße neue Kanäle verlegt. Obwohl dieses Gelände außerhalb der mittelalterlichen Stadtmauern lag, nahmen die Archäologen die Gelegenheit wahr, einen Blick in die über 2 m tiefen Gräben zu werfen. Dabei entdeckten sie mehrere deutlich erkennbare Planierschichten aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und bargen daraus u.a. Keramikscherben, Muschel- und Austernschalen sowie verschiedene Lederreste (siehe auch Fund des Monats Juli).

Die auf den ersten Blick eher unscheinbaren Lederfunde entpuppten sich bei näherem Hinsehen als eine Ansammlung von Schuhschäften, -sohlen, Absätzen und ledernen Schnittresten, und damit als wahre sozial- und technikgeschichtliche Fundgrube. Gerade in dieser Zeit, der 2. Hälfte und besonders dem Ende des 19. Jahrhunderts, hatte sich das Schuhmacherhandwerk gewandelt, von handgefertigten zu immer öfter maschinell hergestellten Schuhen. Genau aus dieser Umbruchphase stammen die Funde von der Rheinischen Straße, und so finden sich z.B neben hand- auch maschinengenähte und -geschraubte Sohlen. Aber auch Belege einer älteren, nur für schweres Schuhwerk anwendbaren Methode, bei der die Sohlen maschinell mittels Eisenstiften oder Holznägeln befestigt wurden, sind vorhanden: an einem Sohlenfragment lassen sich noch deutlich die Reste der Holznägel erkennen, an einem anderen die verwendeten Eisenstifte.

Schuhe waren damals sehr teuer und mußten somit solange wie möglich halten. Sie wurden geflickt und ausgebessert, bis dies nicht mehr möglich war. Erst dann gelangten die völlig abgetragenen Schuhe als Müll in den Boden. So auch an der Rheinischen Straße, wo sie eng beieinander liegend gefunden wurden.